

Zur evangelischen Kirche hatte Vater ein freundliches, aber, wie das liberale Berliner Bildungsbürgertum meistens, ein etwas distanzierendes Verhältnis. Er unterschied zwischen Pfarrern, die er nicht als auf der Höhe der Bildung betrachtete und solchen, die er anerkannte und verehrte. Dazu gehörten Paul Kirmls, dessen Gottesdienste in der Neuen Kirche er gelegentlich besuchte und Paul Vetter, der seine 4 Söhne alle eingesegnet hat. Mich wollte er auch zu Kirmls in den Konfirmandenunterricht schicken. Als ich aber äußerte, ich wolle mit Schulkameraden in Friedenau konfirmiert werden, waren sich die Eltern einig: Hier kommt nur Pastor Vetter infrage." In den Jahren des Kirchenkampfes bekam Vater ein engeres Verhältnis zum christlichen Glauben und zur Kirche. Vorher begegnete mir seine Frömmigkeit bei den Besuchen der Gräber seiner Eltern: Stets hielt er barhäuptig ein stilles Gebet und hielt auch mich dazu an. Jetzt erkannte er mit Freude, wie viele Pastoren für den Glauben und für Solidarität mit den im Hitlerstaat Bedrängten ohne Rücksicht auf mögliche Nachteile und Gefahren eintraten. Friedrich-Justus war sein besonderer Vertrauter geworden - schon in den Zeiten ehelicher Schwierigkeiten und dann angesichts der mit dem N.S.-Regime heraufkommenden Probleme. Er besonders, aber auch Hans, Ulrich und ich bewirkten, daß Vater sich bewußt der Ev. Kirche in Richtung des Pfarrernotbundes und der Bekennenden Kirche zugehörig wußte und von deren geistlichen Kräften lebte. Er besuchte jetzt oft Gottesdienste, bei Martin Niemöller, Erich Backhaus, Gerhard Jacobi, Petersen und anderen. Als er nach Friedrich-Justus Verhaftung (5.10.44) ebenfalls - am Auslagerungsort der Monumenta in Pommersfelden - verhaftet und nach Berlin gebracht wurde - in das Gefängnis Lehrter Str., wo auch Friedrich-Justus war, erbat er als erstes auf einem Kassiber ein Neues Testament.

Das Jahr 1936 brachte den bitteren Einschnitt: Auf seinen von Freunden angeratenen Antrag wurde er mit 1. Januar von